

Bündnis Entwicklung Hilft



Gemeinsam für Menschen in Not.

JAHRESBERICHT 2023

IMPRESSUM

Herausgebende

Bündnis Entwicklung Hilft - Gemeinsam für Menschen in Not e.V
Schöneberger Ufer 61
10785 Berlin

V.i.S.d.P.

Dr. Ilona Auer Frege

Konzeption, Redaktion und Gestaltung

Philipp Kienzl, Redaktionelle Leitung & Gestaltung
Rebecca Jung, Redaktion & Gestaltung
Björn Scheele, Gestaltung
Leo Karmann, Redaktion
Tina Braun, Redaktion

Bündnis Entwicklung Hilft bildet sich aus den Hilfswerken Brot für die Welt, Christoffel-Blindenmission, DAHW, Kindernothilfe, medico international, Misereor, Plan International, terre des hommes und Welthungerhilfe sowie den assoziierten Mitgliedern German Doctors und Oxfam. In Katastrophen- und Krisengebieten leisten die Bündnis-Mitglieder sowohl akute Nothilfe als auch langfristige Unterstützung, um Not nachhaltig zu überwinden und neuen Krisen vorzubeugen.



05	Vorwort
06	Einleitung & Überblick
09	Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising
21	WeltRisikoBericht
25	Arbeitsweise & Struktur
29	Finanzen
36	Ausblick

Vorwort



Liebe Leser:innen,

das Jahr 2023 war geprägt durch eine ganze Reihe schwerer Katastrophen und andauernder Konflikte, die die Menschen in Europa, aber auch im Nahen Osten, in Asien und Afrika in Atem hielten. Trotz der wirtschaftlichen Herausforderungen in Deutschland, wie die hohe Inflation und die steigenden Lebenshaltungskosten, blieb die Spendenbereitschaft der Bevölkerung im Jahr 2023 beeindruckend hoch. Diese Solidarität ermöglichte es, sowohl in akuten Krisen zu reagieren als auch langfristige Hilfe zu leisten, die den Menschen in den betroffenen Regionen Hoffnung und eine Perspektive für die Zukunft bietet.

Das Spendenjahr 2023 war vor allem von zwei großen Ereignissen geprägt. Die Angriffe Russlands auf die Ukraine gingen in aller Härte weiter und jährten sich 2023 zum ersten Mal. Millionen Menschen waren weiterhin betroffen und gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Dank der enorm hohen Spendeneinnahmen, die Bündnis Entwicklung Hilft seit Kriegsausbruch erhalten hat, konnten alle Bündnis-Mitglieder gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen vor Ort zahlreiche Hilfsprojekte umsetzen und die Menschen in der Ukraine, auf den Fluchtrouten sowie in den Ankunftsändern unterstützen. Auch das verheerende Erdbeben in der Türkei und Syrien berührte die Welt, als tausende Menschen ihr Leben verloren haben und ganze Regionen zerstört wurden. Bündnis Entwicklung Hilft reagierte schnell mit einem Spendenaufruf.

2023 war ein Jahr, das uns allen viel abverlangt hat. Denn zusätzlich hatten auch in Marokko, Libyen, Nepal, Afghanistan und im Nahen Osten die Menschen mit Krisen, Katastrophen und zunehmend eskalierenden Konflikten zu kämpfen.

Doch es hat auch gezeigt, dass Solidarität und Hilfsbereitschaft in Krisenzeiten stärker sind als jede Herausforderung. Mit Blick auf die Zukunft bleibt es unser Ziel, den Betroffenen beizustehen und sie auf ihrem Weg in eine hoffnungsvollere und sichere Zukunft zu begleiten.

Für Ihre finanzielle Unterstützung möchten wir uns ganz besonders bei Ihnen, den Spender:innen, bedanken. Nur durch Ihre Solidarität und Ihr außergewöhnliches Engagement sind die Mitglieder von Bündnis Entwicklung Hilft in der Lage, im Krisenfall schnell aktiv zu werden und weltweit humanitäre Hilfe und langfristige Entwicklungsprojekte anzubieten. Sie tragen dazu bei, gerade nach schweren Krisen den Betroffenen wieder neue Lebensperspektiven zu ermöglichen.

Wir hoffen, dass wir mit Ihrer Unterstützung auch in den nächsten Jahren an der Seite von Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, gelebte Gemeinschaft leisten können.

Ihr Bündnis-Team

Einleitung & Überblick



Das Jahr 2023 war geprägt von einer Reihe verheerender Katastrophen und eskalierenden Konflikten, die das globale humanitäre Engagement auf eine harte Probe stellten. Bündnis Entwicklung Hilft stand dabei vor der Aufgabe, flexibel und effizient auf verschiedene Krisensituationen zu reagieren und gleichzeitig langfristige Entwicklungsprojekte voranzutreiben. Diese Balance zwischen sofortiger Nothilfe und nachhaltiger Unterstützung ist das Herzstück unserer Arbeit und konnte dank der enormen Spendenbereitschaft der Bevölkerung aufrechterhalten werden.

Die ersten Monate des Jahres wurden durch die schweren Erdbeben in der Türkei und Syrien dominiert, die nicht nur zehntausende Menschenleben forderten, sondern auch ganze Landstriche verwüsteten. Innerhalb weniger Stunden nach den Erdbeben startete unser Bündnis einen groß angelegten Spendenaufruf, der es uns ermöglichte, sofortige Nothilfemaßnahmen einzuleiten. Die Hilfe umfasste die Versorgung mit Trinkwasser, Nahrungsmitteln, medizinischer Hilfe und Notunterkünften. Diese Einsätze dauerten über viele Monate an und unterstützten die Menschen auch bei den ersten Schritten des Wiederaufbaus.

Auch als mehrere Erdbeben innerhalb weniger Wochen verheerende Schäden in Marokko und Afghanistan anrichteten, erreichten uns in kurzer Zeit Spenden, mit denen die Mitglieder schnelle und effektive Hilfe leisten konnte. Die eingegangenen Spenden für das schwere Beben in Nepal im November 2023 fielen im Vergleich deutlich niedriger aus und werden hauptsächlich in Wiederaufbaumaßnahmen und soziale Sicherung investiert. Diese Krisen verdeutlichten erneut, wie wichtig internationale Solidarität und schnelle Hilfe in Notlagen sind.

Neben den extremen Naturereignissen in Nordafrika und Asien standen die anhaltenden Konflikte im Nahen Osten und in der Ukraine weiterhin im Fokus unserer Arbeit. Der Ukrainekrieg verursachte auch 2023 immense humanitäre Notlagen, und Millionen von Menschen waren weiterhin gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Bündnis Entwicklung Hilft konzentrierte sich auf die Bereitstellung von Grundnahrungsmitteln, medizinischer Versorgung und psychosozialer Unterstützung, sowohl innerhalb der Ukraine als auch in den Nachbarländern. Die anhaltende Eskalation des Konflikts stellt nicht nur uns, sondern die gesamte internationale Gemeinschaft vor große Herausforderungen.



Auch im Nahen Osten verschlechterte sich die humanitäre Lage im Laufe des Jahres dramatisch. Der Ausbruch neuer Gewalt zwischen Israel und der Hamas führte zu einer weiteren Welle von Leid und Zerstörung, insbesondere für die Zivilbevölkerung. Unsere Mitglieder und Partnerorganisationen vor Ort konnten unter schwierigsten Bedingungen Hilfsmaßnahmen einleiten und den Betroffenen Unterstützung bieten.

Zusätzlich zu den humanitären Krisen verschärfte der Klimawandel die globale Lage weiter. Extremwetterereignisse, wie Dürren, Überschwemmungen und Hitzewellen, nahmen sowohl an Häufigkeit als auch Intensität zu. Diese Katastrophen, die besonders Regionen des Globalen Südens hart treffen, verstärkten die Notwendigkeit internationaler Solidarität. Bündnis Entwicklung Hilft reagierte auf diese Herausforderungen durch schnelle und flexible Hilfeinsätze. Gleichzeitig setzten wir uns dafür ein, die betroffenen Regionen dabei zu unterstützen, widerstandsfähiger gegenüber zukünftigen Extremwetterereignissen zu werden. Prävention und Resilienzaufbau werden in den kommenden Jahren eine noch größere Rolle in unserer Arbeit spielen.

Für Bündnis Entwicklung Hilft steht die kontinuierliche Anpassung an globale Herausforderungen im Vordergrund. Die steigenden Anforderungen an humanitäre Hilfsorganisationen erfordern eine ständige Überprüfung und Optimierung unserer Einsatzstrategien.

Auch in Zukunft werden wir unsere Strukturen weiterentwickeln, um auf natürliche Extremereignisse und Konflikte weltweit effektiv reagieren zu können. Dabei bleiben die enge Zusammenarbeit mit internationalen und lokalen Partnern und die effiziente Verwaltung der zur Verfügung stehenden Mittel zentrale Elemente unseres Engagements.

Das Jahr 2023 brachte für Bündnis Entwicklung Hilft wichtige personelle Veränderungen, die unsere Organisation mit neuen Impulsen und wertvollen Kompetenzen bereichern. Lotte Kirch verabschiedete sich nach vielen Jahren aus dem Team. Ihre Position übernahm im April Philipp Kienzl, der seither als Referent für Kommunikation und redaktioneller Leiter des WeltRisiko-Berichts die inhaltliche Ausrichtung des Berichts stärkt und unsere Öffentlichkeitsarbeit weiterentwickelt. Im Spendenservice konnten wir mit Theresa Lahn und Verena Trapp zwei engagierte neue Kolleginnen gewinnen, die als direkte Ansprechpartnerinnen für unsere Spender:innen einen wichtigen Beitrag zu unserer Arbeit leisten. Seit September sorgt zudem Tina Braun als neue Finanz-Koordinatorin für klare Strukturen und zuverlässiges Management unserer Mittel, die eine Basis für unsere Einsätze weltweit bilden. Diese Verstärkungen bereichern unser Team fachlich und menschlich und tragen maßgeblich dazu bei, unsere Mission auch in herausfordernden Zeiten voranzubringen.



Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising



Im Jahr 2023 stand die Öffentlichkeitsarbeit von Bündnis Entwicklung Hilft vor der Herausforderung, auf zahlreiche humanitäre Krisen aufmerksam zu machen. In vielen Ländern, die ohnehin von Konflikten und Armut gezeichnet sind, verschlechterte sich die Lage dramatisch – oft ausgelöst durch extreme Naturereignisse wie Stürme, Überschwemmungen und Dürren. Diese Katastrophen, die durch den immer spürbarer werdenden Klimawandel an Häufigkeit und Intensität zunehmen, unterstreichen die dringende Notwendigkeit, den Klimawandel in den Fokus der humanitären Hilfe zu rücken. Die Ereignisse führten 2023 zu einer Vielzahl von Spendenaufrufen. Trotz der dringenden Notlagen erhielten viele dieser Krisen jedoch nur wenig mediale Aufmerksamkeit, was dazu führte, dass die Spendensummen oft hinter den Erwartungen blieben.

Erdbeben Marokko

Dazu zählte das Erdbeben in Marokko, das am 8. September 2023 die Region rund um Marrakesch erschütterte. Das Beben erreichte eine Stärke von 6,8 auf der Richterskala und forderte laut offiziellen Angaben mehr als 2.900 Menschenleben. Besonders betroffen waren abgelegene Dörfer im Atlasgebirge, wo zahlreiche Häuser und die Infrastruktur zerstört wurden. Zunächst ließ marokkanische Regierung so gut wie keine ausländische Hilfe ins Land. Trotz der geringen medialen Berichterstattung haben wir auf unserer Website auf die dramatische Lage in Marokko hingewiesen und auf die humanitären Bedürfnisse aufmerksam gemacht. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es in solchen Fällen wichtig ist, auch ohne direkte Hilfsmaßnahmen die öffentliche Wahrnehmung zu stärken.



Überschwemmung Libyen

Nur zwei Tage später, am 10. September, erreichten uns dramatische Nachrichten aus Libyen. Die schweren Regenfälle des Sturms „Daniel“ führten zu katastrophalen Überschwemmungen, insbesondere in den Hafenstädten Derna und Bengasi. In Derna brachen zwei Staudämme, wodurch ganze Stadtteile zerstört wurden. Laut Angaben des UN-Büros für die Koordinierung humanitärer Hilfe (OCHA) starben allein in Derna etwa 11.300 Menschen, und die Internationale Organisation für Migration (IOM) schätzt, dass rund 30.000 Menschen vertrieben wurden.

Trotz der instabilen politischen Lage in Libyen leisteten internationale Hilfsorganisationen Unterstützung. Bündnis Entwicklung Hilft rief bereits am ersten Tag nach den Überschwemmungen dazu auf, für Betroffene zu spenden. Unser Bündnismitglied Welthungerhilfe arbeitete vor Ort in Kooperation mit den Hilfsorganisationen CESVI und ACTED, um dringende Nothilfe zu leisten. In Bengasi wurden Trinkwasser, Hygienekits und Kleidungspakete verteilt. In Derna wurden Betroffenen Notunterkünfte zur Verfügung gestellt und sie erhielten Matratzen, Decken sowie Planen. Zusätzlich wurde psychosoziale Hilfe angeboten, vor allem für Kinder. Das Team von ACTED unterstützte die Menschen durch Bargeldhilfen und die Verteilung von Haushaltsgegenständen. Insgesamt wurden mindestens 10.000 Menschen durch diese Maßnahmen erreicht.

Anlässlich des immensen Hilfsbedarfs im Land rief unser Kooperationspartner Deutsche Bahn über das BahnBonus-Programm zu Spenden auf. Innerhalb weniger Tage kamen hierzu 111.000 Euro zusammen. Mit einer Gesamtsumme von 2,1 Millionen Euro konnten neben Soforthilfemaßnahmen auch langfristige Wiederaufbauprojekte umgesetzt werden.



Erdbeben Afghanistan

Auch die schweren Erdbeben am 7. Oktober in Afghanistan und die zahlreichen Nachbeben, die in der folgenden Woche auftraten, zählten zu den medial nur kurzzeitig berücksichtigten Ereignissen. In der Provinz Herat im Westen des Landes kamen nach mehreren Erdbeben mehr als 2.500 Menschen ums Leben. Mehrere Dörfer wurden vollständig zerstört, Tausende verletzt, und unzählige Familien verloren ihre Häuser sowie die ohnehin fragile Infrastruktur. Trotz der dramatischen Lage erhielt dieses Ereignis nur geringe öffentliche Aufmerksamkeit, was sich auf die Höhe der eingehenden Spenden auswirkte.

Bündnis Entwicklung Hilft versuchte, durch einen gezielten Spendenaufruf auf die Dringlichkeit der Situation hinzuweisen und die benötigte Hilfe zu mobilisieren. Hilfsorganisationen, darunter unsere Bündnis-Mitglieder Christoffel Blindenmission, DAHW, Misereor, Terre des Hommes und Welthungerhilfe waren vor Ort, um Nothilfe zu leisten. Gemeinsam mit lokalen Partnern wurden Trinkwasser, Lebensmittel, Unterkünfte und wetterfeste Kleidung bereitgestellt, um die Betroffenen insbesondere vor den anstehenden Wintermonaten zu schützen. Dennoch blieb die finanzielle Unterstützung aufgrund des mangelnden öffentlichen Interesses hinter dem tatsächlichen Bedarf zurück.

Arbeitsverbot für Frauen

Die Erdbeben in der Provinz Herat waren nicht die einzige Herausforderung in Afghanistan im Jahr 2023. Die humanitäre Arbeit wurde zudem erheblich durch das Arbeitsverbot für afghanische Frauen erschwert, das die Taliban bereits Ende 2022 verhängt hatten. Dieses Verbot untersagte Frauen die Mitarbeit in nationalen und internationalen NGOs und verschärfte die ohnehin dramatische Lage im Land. Bündnis Entwicklung Hilft verurteilte gemeinsam mit seinen Mitgliedern in einem veröffentlichten Statement dieses Verbot,



das fatale Folgen für die humanitäre Hilfe hatte. Frauen spielen eine entscheidende Rolle, um sicherzustellen, dass Familien Zugang zu lebensrettenden Hilfsleistungen erhalten – insbesondere unter Berücksichtigung kultureller und religiöser Bräuche. Das Verbot verhinderte jedoch dringend benötigte Nahrungsmittelverteilungen, Bildungsangebote und Maßnahmen zur Sicherung des Lebensunterhalts für Millionen Bedürftige.

Aufgrund dieser Einschränkungen mussten bereits vor den Erdbeben im Oktober viele Projekte stark reduziert oder ausgesetzt werden. Einzige Ausnahme bildeten Projekte zur medizinischen Versorgung besonders vulnerabler Gruppen, die vom Arbeitsverbot ausgenommen sind. Bündnis Entwicklung Hilft schloss sich dem Aufruf des NGO-Dachverbands ACBAR an und forderte die internationale Gemeinschaft auf, gemeinsam Druck auf die Taliban auszuüben, um das Arbeitsverbot aufzuheben und so die humanitäre Hilfe wieder vollständig zu ermöglichen.

Trotz dieser Hindernisse waren die Bündnis-Mitglieder weiterhin engagiert, die humanitäre Versorgung aufrechtzuerhalten, obwohl das politische Umfeld ihre Arbeit erheblich erschwerte. Die Herausforderungen, sowohl operativ als auch politisch, blieben groß und erschwerten die dringend notwendige Hilfe für die Menschen in Afghanistan, insbesondere in ländlichen Regionen wie der Provinz Herat.

Krieg Israel / Hamas

Neben den schweren Erdbeben und den Herausforderungen durch das Arbeitsverbot für Frauen in Afghanistan stand Bündnis Entwicklung Hilft vor weiteren internationalen Krisen, die schnelle und entschlossene Hilfe erforderten. Besonders dramatisch war der Überfall der Hamas auf Israel, der eine erneute Eskalation im Nahen Osten auslöste und eine humanitäre Katastrophe für Menschen in Israel und im Gazastreifen nach sich zog.

Am 7. Oktober 2023 griff die radikalislamische Hamas Israel in einer großangelegten Terroroperation an, die zu einem neuen Krieg im Nahen Osten führte. Die Attacke richtete sich gezielt gegen die israelische Zivilbevölkerung, wobei mehr als 1.400 Menschen ums Leben kamen, darunter auch Kinder und ältere Menschen.

Zudem wurden mindestens 240 Menschen, darunter auch deutsche Staatsbürger:innen, von der Hamas in den Gazastreifen entführt.

Als Reaktion auf diesen Angriff begann Israel eine umfassende Militäroperation gegen den Gazastreifen, der unter der Kontrolle der Hamas stand. Der erneut entfachte Konflikt eskalierte bisweilen nicht nur militärisch weiter, sondern war auch von fortschreitender Entmenschlichung gekennzeichnet. Die humanitären Folgen auf beiden Seiten des Konflikts waren gravierend. Laut Angaben des von der Hamas geführten Gesundheitsministeriums im Gazastreifen starben durch die israelischen Vergeltungsschläge bis zum 10. November mehr als 11.000 Menschen. Diese Zahlen können von unabhängiger Seite nicht verifiziert werden, werden aber international als plausibel angesehen.



Angesichts dieser tragischen Eskalation startete Bündnis Entwicklung Hilft einen Spendenaufruf mit dem Spendenzweck „Hilfe für Nahost“, um den betroffenen Menschen auf allen Seiten des Konflikts zu helfen. Da dieser emotional und politisch stark aufgeladen ist, war es den Bündnis-Mitgliedern wichtig, in ihrer Kommunikation nach außen stets auf der Seite der Zivilbevölkerung zu stehen. Wir setzen uns für die Hilfe all jener ein, die durch diesen Krieg Leid erfahren – unabhängig von ihrer ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit.

Mit den eingegangenen Spenden konnten bereits Nothilfemaßnahmen eingeleitet werden, um den betroffenen Menschen in den Ländern des Nahen Ostens zu helfen.

Unsere Mitgliedsorganisationen befinden sich mit ihren langjährigen Partnerorganisationen vor Ort und stellen die Bedürfnisse aller Betroffenen in den Mittelpunkt ihrer Hilfsmaßnahmen, wobei Kinder, Frauen, ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen besonders auf Unterstützung angewiesen sind.

Dabei liegt unser Fokus auf der Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern wie Trinkwasser, Lebensmitteln, Medikamenten und Notunterkünften sowie auf psychosozialer Unterstützung für die Betroffenen. Gerade in solchen Krisenzeiten ist es von größter Bedeutung, humanitäre Hilfe für alle zu leisten, die sie dringend benötigen, und sich für den Schutz der Zivilbevölkerung einzusetzen.



Erdbeben Nepal

Nach der dramatischen Eskalation im Nahen Osten durch den Terrorangriff der Hamas und die darauffolgende humanitäre Krise in Israel und dem Gazastreifen, ereignete sich im November 2023 eine weitere Katastrophe – dieses Mal in Nepal. Am 3. November erschütterte ein schweres Erdbeben die Distrikte Jajarkot und West Rukum, die zu den ärmsten und am schwersten zugänglichen Regionen des Landes gehören. Mindestens 157 Menschen verloren ihr Leben, die Zahl der Verletzten lag bei etwa 400. Viele Dörfer wurden durch Erdrutsche von der Außenwelt abgeschnitten, was die Rettungs- und Hilfsmaßnahmen erheblich erschwerte.

Besonders besorgniserregend war, dass die Hälfte der Opfer Kinder waren. Zudem zerstörte das Beben beinahe 9.000 Gebäude, wodurch Tausende Familien obdachlos wurden. Da die Temperaturen in den hügeligen Regionen bereits zu sinken begannen, war die humanitäre Lage vor Ort äußerst kritisch.

Angesichts dieser verheerenden Situation startete Bündnis Entwicklung Hilft nach dem Beben einen Spendenaufruf für die Nothilfe in Nepal, um die dringendsten Bedürfnisse der Betroffenen zu decken. Gemeinsam mit ihren lokalen Partnern vor Ort konnten unsere Bündnis-Mitglieder bereits nach kürzester Zeit erste Sofortmaßnahmen umsetzen. Matratzen, Planen und Wasserfilter wurden an etwa 1.000 Haushalte verteilt. Dennoch blieb die Lage prekär, insbesondere angesichts des bevorstehenden Winters.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit legte einen klaren Fokus darauf, auf das Schicksal der Menschen in diesen abgelegenen und oft übersehenen Gebieten Nepals aufmerksam zu machen. Die geologische Instabilität der Region führt immer wieder zu Erdbeben, doch der Zugang zu Hilfsmitteln und der Wiederaufbau sind jedes Mal eine enorme Herausforderung. Dank der Unterstützung unserer Spender:innen konnten wir lebensrettende Maßnahmen ergreifen und den Wiederaufbau in den betroffenen Regionen vorantreiben.



Machtkampf Sudan

Nach den Erdbeben in Nepal stand im Jahr 2023 eine weitere humanitäre Krise im Fokus unserer Öffentlichkeitsarbeit: der eskalierende Machtkampf im Sudan. Obwohl wir keinen spezifischen Spendenaufruf für diese Krise initiierten, machten wir durch ein Statement auf die katastrophale Lage aufmerksam und wiesen auf die bereits bestehenden Maßnahmen unter dem Spendenzweck "Nothilfe Sudan" hin, der dauerhaft aktiv ist.

Seit April 2023 befindet sich der Sudan in einem gewaltsamen Konflikt zwischen den sudanesischen Streitkräften (SAF) und den paramilitärischen Rapid Support Forces (RSF). Dieser Machtkampf führte zu massiven zivilen Verlusten, weitreichenden Zerstörungen und einer humanitären Katastrophe. Tausende Menschen wurden getötet, Hunderttausende flohen innerhalb des Landes oder über die Grenzen in die Nachbarländer. Ganze Städte und Dörfer wurden verwüstet, der Zugang zu grundlegenden Gütern wie Nahrung, Wasser und medizinischer Versorgung ist vielerorts zusammengebrochen.

Bündnis Entwicklung Hilft reagierte mit einem Statement, in dem wir auf die verheerenden Folgen des Konflikts hinwiesen. Die anhaltenden Kämpfe erschwerten nicht nur die humanitäre Hilfe, sondern führten auch dazu, dass viele internationale Hilfsorganisationen das Land verlassen oder ihre Arbeit stark einschränken mussten. Besonders besorgniserregend war die Situation der Schwächsten: Frauen, Kinder und ältere Menschen leiden am meisten unter den inhumanen Bedingungen in den umkämpften Gebieten.

Bereits vor dem Konflikt war der Sudan von wirtschaftlicher Instabilität und sozialen Spannungen geprägt. Der Ausbruch der Kämpfe hatte die ohnehin fragile Lage dramatisch verschlimmert. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln war gefährdet, und die Gesundheitssysteme waren nahezu kollabiert. Viele Menschen waren auf der Flucht, ohne Zugang zu sicheren Unterkünften oder medizinischer Hilfe.

Spender:innen hatten die Möglichkeit, unseren permanenten Spendenzweck "Nothilfe weltweit" zu nutzen, um den Menschen vor Ort so gut wie möglich zu helfen. Die Mittel wurden verwendet, um Notunterkünfte, Nahrungsmittel, sauberes Wasser und medizinische Versorgung bereitzustellen. Unser Einsatz im Sudan zeigte, wie wichtig es ist, auf solche Krisen frühzeitig zu reagieren und kontinuierlich Hilfe zu leisten, auch wenn die mediale Aufmerksamkeit nachlässt.

Erdbeben Türkei / Syrien

Das wohl gravierendste Naturereignis im Jahr 2023 ereignete sich bereits zum Jahresanfang in der Nacht zum 6. Februar im türkisch-syrischen Grenzgebiet. Mehrere schwere Beben erschütterten die Region, mehr als 52.000 Menschen kamen ums Leben, Tausende weitere wurden verletzt. Ganze Städte und Dörfer in der Türkei und in Syrien wurden zerstört. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) handelte es sich um „die schlimmste Naturkatastrophe in der Region seit einem Jahrhundert“. Aufgrund der großen Medienaufmerksamkeit und der engen emotionalen Verbindung vieler Menschen in Deutschland zur Türkei brachte unser daraufhin gestarteter Spendenaufruf eine außergewöhnlich hohe Summe an Spendengeldern ein.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising war von Anfang an intensiv auf die Katastrophe ausgerichtet. Kurze Zeit nach dem Erdbeben rief Bündnis Entwicklung Hilft zur Nothilfe auf, um den Betroffenen dringend benötigte Unterstützung zu bieten. Besonders betonte Bündnis Entwicklung Hilft, dass die humanitäre Hilfe politisch und ethnisch neutral sein müsse – eine klare Botschaft in einem von Konflikten geprägten Gebiet wie Syrien. Wir richteten unsere Hilfsmaßnahmen so aus, dass allen Menschen in der Region geholfen werden konnte, unabhängig von ihrer Herkunft oder religiösen Zugehörigkeit.

Die anhaltend hohe Spendenbereitschaft ermöglichte es, schnell zu handeln. In enger Zusammenarbeit mit ihren Partnerorganisationen vor Ort konnten unsere Bündnis-Mitglieder Zelte, Decken, Nahrungsmittel und medizinische Hilfsmittel bereitstellen. Ein Beispiel für die praktische Umsetzung unserer Arbeit ist die Unterstützung des Kurdischen Roten Halbmonds (KRGH) in Nordostsyrien.



Fee Baumann, Mitarbeiterin des KRGH, schilderte uns eindrücklich in einem Interview die Herausforderungen und Erfolge bei der Hilfe in der Region. Bereits wenige Stunden nach dem Beben standen die ersten Notunterkünfte bereit, und binnen drei Tagen starteten die ersten Hilfskonvois. Neben Lebensmitteln und Hygieneartikeln wurden auch medizinische Hilfsmittel wie Gehhilfen und Rollstühle verteilt, um insbesondere älteren Menschen zu helfen, die alles verloren hatten.



Doch trotz der schnellen Reaktion blieben die Herausforderungen enorm. Wie Fee Baumann berichtete, hatten auch mehrere Monate nach dem Erdbeben viele Menschen weiterhin Angst, Gebäude zu betreten und bevorzugten es, in Zelten zu leben. Die psychische Belastung nach einem so schweren Beben war groß, und die Angst vor weiteren Nachbeben hielt an. Zudem waren viele Gebäude weiterhin einsturzgefährdet, und der Wiederaufbau in den betroffenen Regionen langwierig und kostenintensiv.

Besonders schwierig war die humanitäre Hilfe in Syrien, wo der Zugang zu bestimmten Gebieten durch politische Konflikte erschwert wurde. Viele Konvois konnten erst mit erheblicher Verzögerung die betroffenen Orte erreichen. Trotz dieser Hindernisse arbeiteten unsere Bündnispartner unermüdlich weiter.

Dank der außergewöhnlich hohen Spendenbereitschaft der Bevölkerung konnten die Bündnis-Mitglieder sowohl in der Türkei als auch in Syrien großangelegte Nothilfe leisten. Neben privaten Spendenaktionen erhielt das Bündnis zahlreiche Spenden von Schulen und Universitäten, darunter die Hochschule für Musik und Theater München und die Technische Hochschule Ingolstadt. Wie auch im Jahr zuvor nach Beginn des Ukrainekriegs engagierten sich Spender:innen und waren sehr interessiert daran, mit ihrer Spende schnell und effektiv zu helfen. Dank unserer Kooperation mit der Deutschen Bahn konnten wir erneut über das BahnBonus-Programm zahlreiche Spenden sammeln. Insgesamt gingen hierüber etwa 770.000 Euro ein.

Die Auswirkungen des Erdbebens werden noch lange zu spüren sein. Die betroffenen Menschen sind auf kontinuierliche Unterstützung angewiesen, gerade auch im Winter, wenn die Temperaturen sinken. Das vollständige Interview mit Fee Baumann wurde auf der Bündnis-Website veröffentlicht.

Danke für Ihre Spende!

Wir möchten uns herzlich bei unseren Spender:innen für ihr bemerkenswertes Engagement und ihre großzügige Hilfsbereitschaft im vergangenen Jahr bedanken. Auch das Jahr 2023 hat uns erneut gezeigt, dass sich unsere Spender:innen solidarisch zeigen und sich trotz der zunehmenden globalen Krisen mit Menschen in Not weltweit verbunden fühlen. Diese kontinuierliche Unterstützung gibt uns die Möglichkeit, selbst in Krisenzeiten unsere humanitären Maßnahmen aufrechtzuerhalten und auch neue Hilfsinitiativen ins Leben zu rufen.

Ob durch unsere postalischen Spendenaufrufe, über unsere kurzfristigen Aufrufe in Krisen und nach Extremwetterereignissen oder über unsere Langzeitaufrufe für Geflüchtete oder Menschen, die an Hunger leiden – die Resonanz auf unsere Kampagnen zeigt uns, dass wir uns auf die Unterstützung unserer Spender:innen verlassen können. Dank dieses Engagements waren wir auch 2023 in der Lage, sowohl kurzfristige Nothilfeprojekte als auch langfristige Programme in verschiedenen Regionen der Welt erfolgreich umzusetzen und weiter auszubauen.

Angesichts der immer häufigeren und schwerwiegenden humanitären Krisen und Konflikte hat sich der Bedarf an Unterstützung und schneller Hilfe enorm gesteigert. In Zeiten wie diesen sind Menschen von unschätzbarem Wert, die mit ihren Spenden die Arbeit unserer Mitgliedsorganisationen tatkräftig unterstützen und dadurch echte Veränderung bewirken.

Um unseren Spender:innen weiterhin eine komfortable und flexible Möglichkeit der Unterstützung zu bieten, haben wir in diesem Jahr erheblich in die Verbesserung unserer digitalen Infrastruktur investiert.

Unsere Website wurde nicht nur umfassend überarbeitet, sondern auch um ein neues, benutzerfreundliches Spendenformular erweitert, das nun eine Vielzahl zeitgemäßer Zahlungsoptionen bietet. Diese Erweiterungen ermöglichen es unseren Unterstützer:innen, noch einfacher und schneller ihren Beitrag zu leisten, wann und wo immer sie möchten. Für eine reibungslose und sichere Abwicklung der Spenden arbeiten wir eng mit erfahrenen Dienstleistern zusammen, die uns mit ihrer Expertise in der Spendenverbuchung und -verwaltung unterstützen. Darüber hinaus wurden kontinuierlich technische Anpassungen vorgenommen, um die Website für zukünftige Anforderungen zu optimieren und so eine verlässliche Grundlage für unsere Spendenplattform zu gewährleisten.

Neben der Website sind auch unsere Social-Media-Kanäle zu einem wichtigen Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit geworden. Sie bieten uns die Möglichkeit, laufend über aktuelle Hilfsprojekte und Bündnis-Themen zu informieren und gleichzeitig Spendenaufrufe zu verbreiten. Während wir bei Twitter/X und Facebook einen Rückgang der Reaktionen auf unsere Beiträge feststellen mussten, zeigte sich auf LinkedIn ein starkes Wachstum. Hier konnten wir nicht nur mehr Follower:innen gewinnen, sondern auch gezielt Unternehmen auf die Möglichkeit von Spendenaktionen aufmerksam machen, wodurch wir neue Partnerschaften und zusätzliche Unterstützung für unsere Projekte gewinnen konnten. Auch in Zukunft möchten wir verstärkt auf LinkedIn setzen und das Potenzial dieses Netzwerks für die Öffentlichkeitsarbeit und Spendenakquise nutzen.

Unser herzlicher Dank gilt all jenen, die mit ihren Spenden dazu beigetragen haben, dass unsere Organisation ihrer Mission auch in diesem Jahr treu bleiben konnte. Mit Ihrer Hilfe werden wir weiterhin weltweit für Menschen in Not eintreten und unsere Hilfsprojekte an die sich wandelnden Bedürfnisse der jeweils betroffenen Menschen anpassen.

Klimabriefe

Die 2022 gestartete Artikelserie der „Klimabriefe“ wurde auch 2023 fortgeführt. Die Texte dienen als Sprachrohr für Projekte und Menschen aus unterschiedlichen Ländern des Globalen Südens, die von den Auswirkungen des Klimawandels direkter betroffen sind als Menschen des Globalen Nordens. Sie berichten über ihre Situation und die Herausforderungen, die durch die Klimakrise entstehen, sowie über Strategien, mit denen sie diesen begegnen. Im Jahr 2023 wurden drei Klimabriefe veröffentlicht, die Einblicke in die Lebenswirklichkeit der Menschen in Honduras, Haiti und Burkina Faso geben.

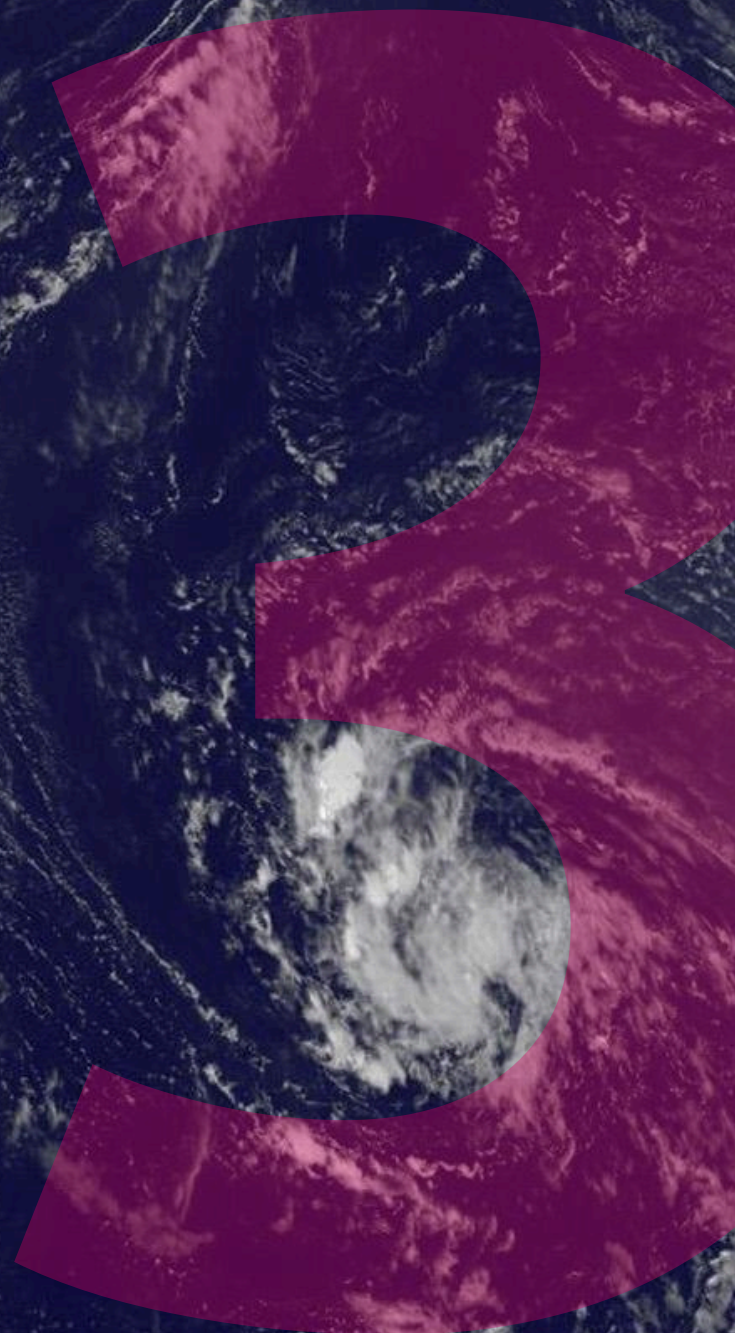
Der erste Klimabrief stammte von Karen Pavon, Landesdirektorin einer in Honduras tätigen Hilfsorganisation. Sie beschreibt die gravierenden Auswirkungen des Klimawandels in ihrem Land, insbesondere die steigende Frequenz von Wirbelstürmen, aber auch von Überschwemmungen und Dürren. Karen Pavon setzt mit ihrer Organisation nachhaltige Projekte zur Klimaanpassung und Katastrophenrisikominderung um. Auch betont sie die Notwendigkeit internationaler Unterstützung, vor allem durch Emissionsreduktionen in den Hauptverursacherländern, um die Auswirkungen des Klimawandels in ihrem Land zu mildern.

Im Klimabrief von Pierrot Montrevil, Projektkoordinator einer haitianischen Hilfsorganisation, beschreibt er die prekäre Situation Haitis, das bereits jetzt den Auswirkungen des Klimawandels zu kämpfen hat. Als ein zentrales Problem nennt er fehlendes Wissen in der breiten Bevölkerung über den Klimawandel und dessen Folgen aufgrund unzureichender Aufklärung. Deshalb fokussiert er sich mit seiner Organisation auf Sensibilisierungsmaßnahmen und Wissensvermittlung über klimafreundliche und robuste Praktiken, die vor allem Kleinbäuer:innen erreichen sollen.

Parfait Saka, Leiter von Diobass Écologie et Société in Burkina Faso, bewertet in seinem Klimabrief neben Überschwemmungen und Dürreperioden die Wasserknappheit als zentrales Problem Burkina Fasos. Als Hauptursache hierfür nennt er neben der Klimakrise unregulierte menschliche Aktivitäten wie Urbanisierung und Abholzung. Um die Folgen, insbesondere Armut und Hunger, zu bewältigen, organisieren sich die Menschen in Burkina Faso zunehmend in Gemeinschaftsverbänden. Gemeinsam entwickeln sie innovative Techniken und Strategien, um den Auswirkungen des Klimawandels selbstbestimmt entgegenzutreten.



WeltRisikoBericht



Der WeltRisikoBericht wird seit 2011 von Bündnis Entwicklung Hilft in Zusammenarbeit mit dem Institut für Friedenssicherungsrecht und humanitäres Völkerrecht (IFHV) der Ruhr-Universität Bochum herausgegeben. Die jährliche Publikation analysiert und bewertet das Katastrophenrisiko von Ländern weltweit, indem er Naturgefahren und die Anfälligkeit von Gesellschaften für solche Risiken untersucht. Ein zentrales Element des Berichts ist der Welt-RisikoIndex (WRI), der 193 Länder nach ihrer Gefährdung durch Naturgefahren und ihrer Fähigkeit, damit umzugehen, bewertet.

WeltRisikoIndex

Die Zusammensetzung der zehn Länder mit dem höchsten Risikowert verändert sich im Vergleich zum Vorjahr kaum. Die Philippinen (WRI 46,86), Indonesien (WRI 43,50) und Indien (WRI 41,52) bleiben die drei am stärksten gefährdeten Länder. Einzig Pakistan fällt durch das Aufrücken Russlands auf Rang 8 aus den Top 10. Deutschland bewegt sich weiterhin im globalen Mittelfeld des WRI, verschlechtert sich aber um sieben Plätze und steht auf Rang 94.

Die erstmalig berechneten und visualisierten Trendkurven für die Mediane der Kontinente zeigen, dass sich Katastrophenrisiken seit dem Jahr 2000 sehr dynamisch verändert haben, wobei sich die amerikanischen Kontinente sowohl im Niveau als auch in ihrer Dynamik von denen anderer Kontinente abheben.

Fokusthema Diversität

Das Fokusthema 2023 lautet "Diversität in der humanitären Hilfe". In mehreren Fachartikeln wird untersucht, wie unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen in der Katastrophenvorsorge und -bewältigung berücksichtigt werden. Dabei wird betont, dass eine stärkere Einbindung dieser Gruppen die Resilienz von Gemeinschaften gegenüber Katastrophen fördern kann. Im Bericht wird dargelegt, warum nicht alle Menschen gleichermaßen von den

Rang	Land	Risiko
1.	Philippinen	46,86
2.	Indonesien	43,50
3.	Indien	41,52
4.	Mexiko	38,17
5.	Kolumbien	37,64
6.	Myanmar	36,16
7.	Mosambik	34,61
8.	Russische Föderation	28,20
9.	Bangladesch	27,29
10.	China	27,10
11.	Pakistan	26,45
12.	Papua-Neuguinea	26,30
13.	Peru	25,55
14.	Somalia	25,09
15.	Jemen	24,39
15.	Vietnam	24,39
...	...	...
94.	Deutschland	4,30
...	...	...
179.	Schweiz	1,02
180.	Nauru	1,00
181.	Dänemark	0,99
182.	Slowakei	0,95
183.	Ungarn	0,94
184.	Malta	0,88
185.	Bahrain	0,87
186.	Belarus	0,75
187.	Liechtenstein	0,72
188.	São Tomé and Príncipe	0,67
189.	Luxemburg	0,64
190.	Singapur	0,63
191.	San Marino	0,36
192.	Monaco	0,24
193.	Andorra	0,22

Auswirkungen von Krisen und Katastrophen infolge extremer Naturereignisse betroffen sind. Frauen, Kinder, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und Mitglieder der LGBTQIA*-Community sind insbesondere in Krisenkontexten ungleich häufiger Folgerisiken wie (sexualisierter) Gewalt, Diskriminierung oder einem unzureichenden Zugang zu überlebenswichtigen Versorgungsstrukturen ausgesetzt.

Die Ursachen dafür sind vielfältig, basieren aber in der Regel auf bereits bestehenden, gesellschaftlichen und strukturellen Ungleichheiten. Häufig beziehen sich diese Benachteiligungen dabei nicht nur auf eine Dimension der Diversität, sondern auf eine Kombination verschiedener Identitätsmerkmale. Diese Intersektionalität muss auch im Katastrophenschutz berücksichtigt werden. Doch obwohl ein inklusives und diversitätssensibles Katastrophenmanagement sowohl gesetzlich verankert als auch dessen Bedeutsamkeit (mittlerweile) weitgehend anerkannt ist, stößt die Umsetzung noch immer auf Schwierigkeiten.

Ein Grund dafür ist die mangelhafte Verfügbarkeit von vergleichbaren Daten zu den unterschiedlichen Dimensionen von „Diversität“ auf globaler Ebene. Wissenschaftliche Versuche, bestehende Datensätze zu harmonisieren und so zu einer spezifischeren Identifikation vulnerabler Bevölkerungsgruppen beizutragen, existieren bisher kaum. Im Katastrophenfall kann dies die Wirksamkeit von Hilfs- und Schutzmaßnahmen beeinträchtigen, wenn beispielsweise Evakuierungspläne die besonderen Bedarfe von Menschen mit Behinderungen nicht berücksichtigen.

Um gerechte und wirksame Katastrophenprävention und -bewältigung zu gewährleisten, ist nicht nur eine allumfassende Datenverfügbarkeit unerlässlich. Vulnerable Bevölkerungsgruppen müssen darüber hinaus aktiv im Katastrophenmanagement und wichtigen Entscheidungsprozessen beteiligt sein. Dies erfordert eine sorgfältige Planung, Ressourcenallokation und Sensibilisierung für die einzigartigen Bedürfnisse und Herausforderungen verschiedener Bevölkerungsgruppen.

Alle WeltRisikoBerichte stehen online zum Download zur Verfügung.



Vorstellung in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft

Neben der üblichen Pressearbeit, welche mehrere Ankündigungen, eine Online-Pressekonferenz und die Verbreitung des WeltRisikoBerichts sowie weiterführende Social-Media-Inhalte über unsere Online-Kanäle und Presseverteiler umfasste, wurde die Publikation im Dezember unter der Schirmherrschaft des Bundesabgeordneten Boris Mijatović (Bündnis 90/Die Grünen) erstmals einem Fachpublikum in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft (DPG) des Deutschen Bundestags vorgestellt. Der Politiker und Mitglied des Ausschusses für Menschenrechte und humanitäre Hilfe eröffnete die Veranstaltung und sprach in seiner Rede über die jährlich steigende Zahl von Menschen, die auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Dr. Katrin Radtke vom IFHV und wissenschaftliche Leiterin des WeltRisikoBerichts stellte sowohl die Struktur des WeltRisikoIndex als auch die bedeutendsten Ergebnisse und Veränderungen im Länderranking vor.

Passend zum diesjährigen Schwerpunktthema des WRB „Diversität in der humanitären Hilfe“ diskutierten im Anschluss Daria Dmytrenko, Ukraine-Referentin von Bündnis-Mitglied Terre des Hommes, und Dr. Ilona Auer Frege, Geschäftsführerin von Bündnis Entwicklung Hilft, über die Projektpraxis in der Ukraine und konkrete Hilfsmaßnahmen, die sicherstellen, dass alle Zielgruppen ihren spezifischen Bedarfen entsprechend optimal erreicht werden. Wolf-Christian Ramm, Vorstandsvorsitzender von Bündnis Entwicklung Hilft, brachte den erfolgreichen Abend mit einer kurzen Rekapitulation zu einem Abschluss. Den Abend moderierte Tagesspiegel-Redakteurin Annette Kögel.



Arbeitsweise & Struktur



Bündnis Entwicklung Hilft – Gemeinsam für Menschen in Not e.V. ist als gemeinnütziger Verein mit Sitz in Aachen registriert. Der Verein wird von den neun Mitgliedsorganisationen Brot für die Welt, Christoffel-Blindenmission, DAHW, Kindernothilfe, medico international, Misereor, Plan International, Terre des Hommes, Welthungerhilfe sowie den assoziierten Mitgliedern German Doctors und Oxfam getragen.

Die Bündnis-Mitglieder leisten sowohl kurzfristig Beistand, der unmittelbar das Überleben von Menschen sichert, als auch langfristige Unterstützung, um Not und Konflikte nachhaltig zu überwinden sowie neuen Krisen vorzubeugen. Ziel ist die Bekämpfung der strukturellen Ursachen von Hunger, Armut und Gewalt. Das Bündnis konzentriert seine Hilfsleistungen nicht einseitig auf die Bewältigung akuter und medial breit repräsentierter Katastrophen. Es ist vor allem in Afrika, Asien sowie in Mittel- und Südamerika aktiv. In allen Regionen arbeiten die Bündnis-Mitglieder grundsätzlich mit lokalen Partnern zusammen, mit denen sie oft eine langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit verbindet.

Die lokalen Partner sind in der Hilfe von großer Bedeutung, denn die Menschen vor Ort sind in den betroffenen Regionen verwurzelt, sie kennen die Lebensverhältnisse und wissen, welche Hilfe wie benötigt wird. Sie leisten einen wichtigen Beitrag, um sicherzustellen, dass Hilfe den lokalen Bedingungen entspricht und nachhaltige Wirkung entfalten kann.

Eingegangene Spenden kommen nicht Einzelpersonen, sondern Gruppen und Gemeinschaften von Menschen unter uneingeschränkter Achtung der Menschenwürde zugute. Die Unterstützung wird so geleistet, dass keine Konkurrenz unter den Empfänger:innen der Hilfsleistungen gefördert wird. Menschen auf allen Kontinenten werden als Subjekte ihres Handelns und nicht als Objekte von Hilfe verstanden.



Die Bündnis-Mitglieder handeln eigenständig und sind für die Projektdurchführung verantwortlich. Die eingehenden Spendengelder an das Bündnis werden nach Einbehalt von zwei Prozent Verwaltungskostenpauschale zu 98% an die Mitgliedsorganisationen für die Projektarbeit weitergeleitet und zwischen den neun Mitgliedern aufgeteilt. Das Bündnis selbst wie auch die Bündnis-Mitglieder verpflichten sich, mit den ihnen anvertrauten Mitteln verantwortungsbewusst, sorgfältig und wirtschaftlich umzugehen.

Die Bündnis-Mitglieder und ihre Partner berichten über den Stand der Hilfsmaßnahmen und führen Analysen bzw. Evaluierungen der Projekte, für die sie Bündnis-Mittel verwendet haben, im Rahmen ihrer eigenen Wirkungsbeobachtung durch.

Das Bündnis veröffentlicht Informationen zu den geförderten Projekten und den Anteil der dafür verwendeten Bündnis-Mittel in den Rechenschaftsberichten zu den Katastrophen auf der Bündnis-Website. Alle Mitglieder werden nach den Standards des Instituts der Wirtschaftsprüfer geprüft. Die Mitglieder und das Bündnis selbst tragen das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Das DZI-Spenden-Siegel bestätigt dem Bündnis und allen Bündnis-Mitgliedern die verantwortungsbewusste Mittelverwendung.



Mitgliederversammlung (Aufsichtsorgan)

Der Mitgliederversammlung, in der jede Mitgliedsorganisation mit einer Person vertreten ist, obliegt die Gesamtüberwachung der Arbeit des Bündnisses durch die Entscheidungen über Grundsatzfragen, die Festlegung der Mitgliedsbeiträge und die Entgegennahme des Wirtschaftsprüfungsberichtes. Darüber hinaus kontrolliert die Mitgliederversammlung die Arbeit des Vorstands und beschließt jährlich über die Entlastung von Vorstand und Geschäftsführung.

Vorstand (Leitungsorgan)

Der Vorstand setzt sich aus je einer Person aus den einzelnen Mitgliedsorganisationen zusammen und ist für alle Angelegenheiten des Vereins zuständig. Er verantwortet den Jahresabschluss. Der Vorstand führt in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle die strategische Planung durch und verbindet dies mit der Beratung des jährlichen Haushalts. Bei allen Bankgeschäften gilt das Vier-Augen-Prinzip, was bedeutet, dass je zwei Bevollmächtigte Auszahlungen und Rechnungen unterzeichnen.

- Wolf-Christian Ramm, Vorstandsvorsitzender (Terre des Hommes)
- Beate Schneiderwind, stellv. Vorstandsvorsitzende (Misereor)
- Martin Rönnau, Schatzmeister (CBM)
- Eric Mayer (Brot für die Welt)
- Manuel Koch (DAHW)
- Angelika Böhling (Kindernothilfe)
- Anne Jung (medico international)
- Bastian Borregaard (Plan International)
- Simone Pott (Welthungerhilfe)

Geschäftsstelle

Der Verein unterhält eine Geschäftsstelle in Berlin unter der Leitung einer Geschäftsführung (100 Prozent). Zum Team gehören die Assistenz der Geschäftsführung (75 Prozent), eine Büroassistentin (50 Prozent), ein:e Referent:in für Online-Marketing (75 Prozent), ein:e Referent:in für Themen und Informationsarbeit / Kommunikation (75 Prozent) und zwei studentische Mitarbeiter:innen. Aufgrund der teils langwierigen Recruiting- und Einarbeitungsprozesse kam es zeitweise zur Überlappung mehrerer Positionen. Die Arbeit der Bündnis-Geschäftsstelle wird über die Beiträge der Mitglieder finanziert.

- Dr. Ilona Auer Frege, Geschäftsführerin
- Sandra Kirsch, Assistenz Geschäftsführung
- Rebecca Jung, Referentin Online-Marketing
- Lotte Kirch, Referentin Themen & Informationen (bis Apr)
- Philipp Kienzl, Referent Kommunikation
- Sasha Schlegel, Sachbearbeitung Finanzen
- Tina Braun, Sachbearbeitung Finanzen
- Ami Carstensen, Büroassistentin
- Kim Robin Kolter, Studentische Hilfskraft
- Theresa Lahn, Studentische Hilfskraft
- Verena Trapp, Studentische Hilfskraft
- Ben Gutberlet, Studentische Hilfskraft
- Leo Karmann, Honorarkraft

Die Geschäftsstelle wird im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit von der Agentur Media-Company GmbH, des Online-Auftritts von der GRIP.S medien GmbH&Co.KG und der postalischen Spendenmailings von der Guido Plump GmbH unterstützt. Zudem sind ifunds Germany GmbH und GFS Fundraising Solutions GmbH mit Bereichen in der Spendenbuchung und -verwaltung beauftragt.



Finanzen



Der Verein Bündnis Entwicklung Hilft e.V. ist als Spendensammelorganisation stark abhängig von aktuellen Ereignissen in der Welt und der Berichterstattung in den öffentlichen Medien. Bereits in den Jahren 2020 und 2021 zeigte sich nach Angaben des Marktforschungsinstituts GfK (Gesellschaft für Konsumforschung) eine kontinuierlich ansteigende Spendenbereitschaft in der deutschen Bevölkerung. Im Jahr 2021 spendeten die Menschen in Deutschland mit 5,8 Milliarden Euro knapp 400 Millionen Euro (ca. 7 %) mehr als im Vorjahr, was unter anderem auf die enormen Spendensummen im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe im Ahrtal zurückzuführen ist. Auch im Jahr 2022 lag die Spendenbereitschaft mit 5,7 Milliarden Euro weiterhin auf einem ähnlich hohen Niveau. Diesmal lag der Fokus der Spender:innen auf den Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Insgesamt verstetigte sich das Spendenniveau im Jahr 2023 in ganz Deutschland auf einem guten Durchschnitt im Vergleich zum Ausnahmejahr 2022. Die Spendeneinnahmen entsprechen in etwa denen der starken Spendenjahre 2017 und 2019. Insgesamt spendeten die Menschen in Deutschland 2023 ca. 4,988 Milliarden Euro. Dabei stieg die Höhe der durchschnittlichen Spenden an, während die Anzahl der Spender:innen erneut leicht sank.¹

Die Humanitäre Hilfe stellt mit 75,2 Prozent (Vorjahr 76,4 Prozent) unverändert den Hauptanteil am Gesamtspendenvolumen. Nach Einnahmen in Höhe von 4,331 Milliarden Euro im Vorjahr, wurden im Jahr 2023 Einnahmen in Höhe von 3,753 Milliarden Euro verzeichnet (minus 578 Millionen Euro). Die sofortige Not- und Katastrophenhilfe hat die größten Rückgänge beim Spendenvolumen zu verzeichnen (minus 35 Prozent). Hier wurde mit 929 Mio. Euro aber immer noch wesentlich mehr gespendet als im Jahr 2019 (2019: 576 Mio. Euro). Der Bereich der Sonstigen humanitären Hilfe (Entwicklungshilfe; Bildung; Sonstige Hilfe) konnte sein Vorjahresergebnis von zuletzt 702 Millionen Euro bestätigen und erreichte im Jahr

2023 710 Millionen Euro. Besonders hervorzuheben ist der Bereich Krankheit/Behinderung, der seine Einnahmen gegen den Trend um fünf Prozent auf 373 Mio. Euro erhöhen konnte. Die Spendeneinnahmen für Flüchtlinge normalisieren sich weiter, sie liegen aber mit 459 Millionen Euro immer noch knapp ein Drittel höher als 2019 (351 Millionen Euro). Zum Vergleich, im Jahr der beginnenden Ukraine-Invasion 2022 wurden 1,133 Milliarden Euro gespendet.



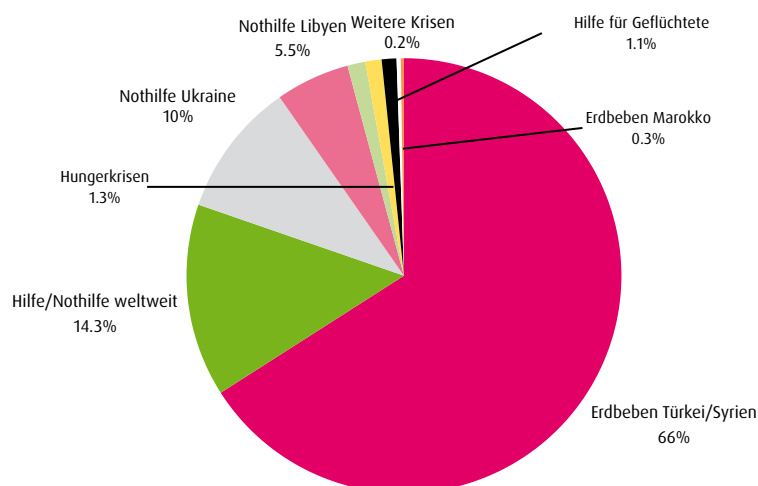
Nach wie vor spendet die Generation 60+ am meisten. Ihr Anteil am Gesamtspendenvolumen liegt in 2023 unverändert bei 61 Prozent. Bei den anderen Altersgruppen kam es zu einer Verschiebung der Marktanteile. Hier konnte die Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen einen deutlichen Zugewinn verzeichnen. Ihr Anteil stieg von sechs auf zehn Prozent. Ein Trend, der Hoffnung für das zukünftige Spendenaufkommen macht.²

Die enorme Medienaufmerksamkeit, die im Jahr 2023 auf dem Krieg in der Ukraine lag, wurde durch den Fokus auf das Erdbeben in der Türkei und in Syrien für einige Wochen überlagert, hielt aber dauerhaft an. Das Erdbeben motivierte Spender:innen, die sonst nicht zu den regelmäßigen Geber:innen gehörten, neu. Besonders in der Bevölkerungsgruppe mit türkischem und syrischem Migrationshintergrund war eine hohe Spendenbereitschaft zu beobachten.

So kam es zu zwei Spendenerlösen, die beide über dem Durchschnitt der sonst üblichen Spendeneinnahmen der vergangenen Jahre lagen: Für die Ukraine wurden 3,83 Millionen Euro eingenommen, für die Türkei/Syrien 25,21 Millionen Euro. Auf die weiteren Spendenaufrufe des Jahres entfielen insgesamt 9,18 Millionen Euro.

Zusammengefasst folgte auf ein extrem gutes Spendenjahr 2022 ein weit überdurchschnittliches Spendenjahr 2023 mit einer Gesamtspendensumme von 38,22 Millionen Euro, die beim Bündnis eingingen. Es bleibt abzuwarten, ob dieses hohe Niveau auch in den folgenden Jahren gehalten werden kann.

Spendengelder nach Zweckbindung



Weiterleitungen von Spendengeldern an die Mitgliedsorganisationen:

Mitglied	Erhaltene Spendengelder 2023
Brot für die Welt	7.960.095,98 €
Christoffel-Blindenmission	4.885.582,76 €
DAHW	5.129.878,43 €
Kindernothilfe	4.074.001,68 €
medico international	6.586.037,78 €
Misereor	8.351.941,38 €
Plan International	9.742.334,89 €
terre des hommes	4.760.975,46 €
Welthungerhilfe	6.134.111,91 €
German Doctors	2.931.728,38 €
Oxfam	5.449.695,84 €
Gesamt	66.006.384,49 €

² Ebd.

Die Kooperation mit der ARD bleibt ein wichtiger Faktor für die Einnahmen und die Sichtbarkeit von Bündnis Entwicklung Hilft. Dabei überwiegen die Chancen der Kooperation deutlich gegenüber den Risiken einer engen Bindung. Die Trägerschaft von neun renommierten Mitgliedsorganisationen und zwei bekannten assoziierten Mitgliedern bildet eine hohe Absicherung für das Bündnis. Dies stellt sowohl im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit als auch bei der politischen Lobby-Arbeit eine stabile Basis dar. Hinzu kommt, dass die Kernaktivitäten des Bündnisses durch die Mitgliedsbeiträge dieser elf Organisationen finanziert werden, sodass für den Bestand des Bündnisses keine direkte Abhängigkeit von der Höhe der Spendeneinnahmen besteht.

Finanz- und Ertragslage des Vereins

Die Bilanzsumme des Vereins hat sich zum 31. Dezember 2023 von 72,3 Millionen Euro (Vorjahr) auf 45,6 Millionen Euro reduziert. Die enorm hohen Spendeneinnahmen für den Spendenzweck Nothilfe Ukraine in Höhe von rund 102 Millionen Euro im Jahr 2022 konnten nicht im Geschäftsjahr 2022 in voller Höhe an die Mitglieder weitergeleitet werden, sondern wurden in Teilen als Festgelder angelegt. Aus diesen Geldanlagen resultierende Zinseinnahmen wurden auf Beschluss der Mitgliederversammlung zu je 45 Prozent den Ukraine-Mitteln und den freien Spendenmitteln zur späteren Auszahlung an die Mitgliedsorganisationen zugerechnet, und zu zehn Prozent den Rücklagen des BEH zugeschlagen. Aus den Rückstellungen des Jahres 2022 in Höhe von 72,1 Millionen Euro konnten im Geschäftsjahr 2023 umfangreiche Auszahlungen von Spendenmitteln an die Mitgliedsorganisationen getätigt werden. Zum Ende 2023 beliefen sich die Rückstellungen auf 44,2 Millionen Euro.

Auf der Aktivseite wird nur ein geringes Anlagevermögen ausgewiesen, was lediglich in Form von Geschäftsausstattung der Geschäftsstelle sowie der Website (13 T€; Vj. 17 T€) besteht.

Es dominieren die liquiden Mittel auf den eigenen Bankkonten (44,8 Millionen Euro) bzw. die Geldstände auf den gemeinsamen Bankkonten mit der Aktion Deutschland Hilft aus den gemeinsamen Spendenaufrufen bei der ARD (529.000 Euro).

Auf der Passivseite werden ausschließlich Verbindlichkeiten (58.000 Euro) und Rückstellungen (44,2 Millionen Euro) ausgewiesen, die eine Restlaufzeit von weniger als einem Jahr ausweisen. Die Rückstellungen betreffen mit 44,16 Millionen zweckgebundene Spenden, die zeitnah an die Mitgliedsorganisationen zur Verwendung weitergeleitet werden. In den Verbindlichkeiten sind im Wesentlichen solche aus Lieferungen und Leistungen enthalten. Der Verein hat im Jahr 2023 ein Jahresergebnis von 1.287.901,46 Euro erzielt.

Damit konnte der nach Entnahme aus der Rücklage verbliebene Verlustvortrag von 196 T€ ausgeglichen werden. Den Rücklagen wurden in Jahr 2023 1.090 T€ zugeführt.

Wie bereits 2022 stellten auch im Jahr 2023 die hohen Spendensummen das Bündnis vor große Herausforderungen. Die acht Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle, aber auch die beschäftigten Dienstleistungsbetriebe und die beiden Banken, mit denen das Bündnis zusammenarbeitet, wurden von der hohen Anzahl an eingehenden Spendenzahlungen weiterhin stark gefordert. Die Mitarbeitenden engagierten sich weit über das übliche und erwartbare Maß hinaus, um in der Kette von Krisen und Spendenaufrufen einen geregelten Betrieb mit ordnungsgemäßen Abläufen und Finanzen sicherzustellen.

Um die Liquidität des Bündnisses zu sichern, hat der Vorstand im Jahr 2023 beschlossen, den Einbehalt von zwei Prozent, der auf die eingehenden Spendengelder zur Deckung der Verwaltungs- und Werbungskosten erhoben wird, bereits zeitnah nach Eingang der Spenden durchzuführen. Somit kann die Deckung der laufenden Kosten reibungsfrei garantiert werden.

Bilanz zum 31. Dezember 2023

AKTIVSEITE		31.12.2023 EUR	2022 EUR
Anlagevermögen			
Immaterielle Vermögensgegenstände		10.412,00	13.387,00
Sachanlagevermögen		2.591,00	3.926,00
		13.003,00	17.313,00
Umlaufvermögen			
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		806.573,91	2.709.550,18
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		12.201,65	26.102,00
Sonstige Vermögensgegenstände		794.372,26	2.683.448,18
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		44.781.139,15	69.576.320,45
		45.587.713,06	72.285.870,63
Rechnungsabgrenzungsposten		21.897,50	0,00
		45.622.613,56	72.303.183,63
PASSIVSEITE		31.12.2023 EUR	2022 EUR
Eigenkapital			
Rücklagen		1.360.412,00	273.387,00
Freie Rücklagen gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO		500.000,00	185.000,00
Zweckgebundene Rücklagen gemäß § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO		860.412,00	88.387,00
Bilanzgewinn (Vj. Bilanzverlust)		5.361,54	-195.514,92
		1.365.773,54	77.872,08
Rückstellungen			
Rückstellung aus zweckgebundene Zuwendungen		44.162.026,79	72.145.202,61
Sonstige Rückstellungen		36.899,10	34.726,90
		44.198.925,89	72.179.929,51
Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		50.214,18	41.893,90
Sonstige Verbindlichkeiten			
davon aus Steuern: EUR 7.699,95 EUR		7.699,95	3.488,14
Vorjahr: EUR 3.488,14		57.914,13	45.382,04
		45.622.613,56	72.303.183,63

Gewinn- und Verlustrechnung
Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2023

		2023 EUR	2022 EUR
1. Mitgliedsbeiträge	1.524.513,54		1.382.202,00
2. Erträge aus zweckgebundenen Spenden und Bußgeldern			
a. Einzahlungen aus Spenden und Bußgeldern	38.225.766,68		107.440.917,28
b. Zuführung zur Rückstellung für noch nicht verwendete zweckgebundene Zuwendungen	-17.704.627,01		-72.058.117,45
c. Verbrauch von im Vorjahr zugeflossenen Spenden	45.758.946,50		2.878.617,45
3. Zufluss von öffentlichen Geldern	0,00		0,00
4. Sonstige Erträge	5.906,95		5.192,36
		67.810.506,66	39.648.811,64
5. Aufwendungen aus der Weiterleitung von Geldern zur Projektförderung	66.006.384,49		38.261.417,28
6. Personalaufwand			
a. Löhne und Gehälter ¹	315.209,84		294.929,71
b. Soziale Abgaben	67.609,92		56.505,11
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	6.352,78		5.528,43
8. Sonstige Aufwendungen	1.266.401,04		1.668.459,89
		67.661.958,07	40.286.840,42
9. Zinsen und ähnliche Erträge	1.139.360,87		184.435,30
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	8,00		16,84
		1.139.352,87	184.418,46
11. Jahresüberschuss (Vj. Jahresfehlbetrag)		1.287.901,46	-453.610,32
12. Verlustvortrag (Vj. Gewinnvortrag)		-195.514,92	1.482,40
13. Entnahmen aus den Rücklagen		2.975,00	256.613,00
14. Einstellung in die Rücklagen		1.090.000,00	0,00
15. Bilanzgewinn (Vj. Bilanzverlust)		5.361,54	-195.514,92

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2023 wurde von der BANSBACH GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft geprüft. Es wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk vom 30. September 2024, der sich auf den vollständigen Jahresabschluss und Lagebericht bezieht, erteilt. Der vollständige Jahresabschluss und Lagebericht mit Bestätigungsvermerk kann in unserer Geschäftsstelle angefordert werden.

¹ Dies ist die Summe der Gehälter der Angestellten und der Geschäftsführung sowie der studentischen Mitarbeitenden. Auf die Einzelveröffentlichung der Jahresgesamtbezüge der Geschäftsführung wird hier verzichtet, da aufgrund von nur sechs Festangestellten neben der Geschäftsführung hierdurch Rückschlüsse auf die Höhe der Vergütung einzelner Beschäftigter möglich wären.

Ermittlung Verwaltungskostenanteil (DZI) für das Jahr 2023

Bezeichnung	Gesamt EUR	Bereich ideelle Projekte und ideelle Öffentlichkeits- arbeit EUR	Bereich Werbung und Öffentlichkeits- arbeit EUR	Bereich Verwaltung EUR
Aufwendungen aus der Weiter- leitung von Spendengeldern	66.006.384,49	66.006.384,49	0,00	0,00
Personalaufwand				
Löhne und Gehälter	315.209,84	173.945,03	64.251,42	77.013,39
Soziale Abgaben	67.609,92	36.387,87	14.373,56	16.848,49
Abschreibungen auf immateriel- le Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und auf Sachanlagen	6.352,78	3.494,03	1.334,08	1.524,67
Sonstige Aufwendungen				
Öffentlichkeitsarbeit und Internet	383.420,34	210.881,21	80.518,27	92.020,86
Projektarbeit und Kampagnen	69.268,31	69.268,31	0,00	0,00
Spendenverwaltung	614.148,03	337.781,41	128.971,09	147.395,53
Personalgestellung	13.695,08	7.532,29	2.875,97	3.286,82
Übrige Aufwendungen	185.869,28	102.228,13	39.032,56	44.608,59
Zinsen und ähnliche Aufwen- dungen	8,00	5,04	1,36	1,60
Summe 2023	67.661.966,07	66.947.907,81	331.358,31	382.699,95
Verwaltungskostenanteil in %		98,94	0,49	0,57

Ausblick



In Anbetracht der aktuellen Entwicklungen und der fortdauernden globalen Krisen wird Bündnis Entwicklung Hilft in den kommenden Jahren vor erheblichen Herausforderungen stehen. Zwei zentrale Konflikte – der Krieg in der Ukraine und die Eskalation im Nahen Osten – werden die humanitäre Hilfe voraussichtlich auch langfristig stark beeinflussen.

Krieg in der Ukraine

Der Krieg in der Ukraine wird aller Wahrscheinlichkeit nach weiterhin gravierende humanitäre Folgen haben. Millionen Menschen sind aufgrund von zerstörter Infrastruktur und militärischen Angriffen auf der Flucht oder leben unter prekären Bedingungen. Unsere Bündnis-Mitglieder werden in den kommenden Jahren weiterhin sowohl Soforthilfe als auch langfristige Unterstützung bieten müssen, insbesondere in den Bereichen Wiederaufbau, medizinische Versorgung und psychosoziale Betreuung. Dabei könnten wachsende finanzielle Herausforderungen entstehen, da die internationale Spendenbereitschaft aufgrund der langen Konfliktdauer abnehmen könnte. Es wird entscheidend sein, die Spendenbereitschaft hochzuhalten und gleichzeitig neue Partnerschaften und Finanzierungsquellen zu erschließen, um den fortdauernden Bedarf zu decken.

Nahostkonflikt

Die eskalierenden Kampfhandlungen zwischen Israel und der Hamas haben bereits dramatische humanitäre Auswirkungen, insbesondere für die Zivilbevölkerung im Gazastreifen. Bündnis Entwicklung Hilft wird vor der Herausforderung stehen, weiterhin politisch neutral zu agieren und dennoch die humanitären Bedürfnisse in einer stark polarisierten Region zu adressieren. Der Zugang zu den Krisengebieten könnte zunehmend eingeschränkt bleiben, was die humanitären Bemühungen erschweren würde.

Gleichzeitig wird es notwendig sein, langfristige Unterstützungsmaßnahmen, insbesondere für die vom Krieg traumatisierten Menschen, zu entwickeln, um ihnen eine Perspektive nach dem Konflikt zu bieten.



Klimawandelbedingte Extremwetterereignisse

Eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahre wird die Zunahme von extremen Naturereignissen sein, die durch den Klimawandel verursacht werden. Sturmfluten, Dürren, Hitzewellen und Überschwemmungen treten immer häufiger und intensiver auf, was die Notwendigkeit humanitärer Hilfe weltweit stark erhöht. Bündnis Entwicklung Hilft wird sich darauf einstellen müssen, in immer kürzeren Abständen auf solche Katastrophen zu reagieren. Dabei wird nicht nur die Zahl der Hilfseinsätze zunehmen, sondern auch deren Komplexität, da Klimakatastrophen oft mehrere Regionen gleichzeitig betreffen.

Ein besonderes Augenmerk muss auf die Prävention und den Aufbau von Resilienz in den am stärksten gefährdeten Gebieten gelegt werden. Hilfsmaßnahmen werden zunehmend darauf abzielen müssen, die lokale Bevölkerung auf wiederkehrende Extremwetterereignisse vorzubereiten und sie mit den notwendigen Mitteln auszustatten, um zukünftige Ereignisse besser bewältigen zu können. Der Klimawandel wird die Nachfrage nach humanitärer Hilfe langfristig steigern und erfordert daher innovative Ansätze in der Katastrophenbewältigung.

Ressourcenmanagement und Anpassungsfähigkeit

Angesichts der zunehmenden Zahl an Krisen, sei es durch Konflikte oder Extremwetterereignisse, wird das Ressourcenmanagement eine zentrale Rolle spielen. Bündnis Entwicklung Hilft wird verstärkt darauf angewiesen sein, Spenden effizient zu verwalten und flexibel auf sich verändernde Krisensituationen zu reagieren.

Darüber hinaus könnte die öffentliche Wahrnehmung und Unterstützung in Deutschland und Europa zu einer Herausforderung werden. Sollte das Interesse an internationalen Krisen nachlassen, könnte dies die Spendenbereitschaft beeinflussen. Bündnis Entwicklung Hilft wird Strategien entwickeln müssen, um auch in einem veränderten medialen und politischen Umfeld die notwendige Unterstützung zu mobilisieren.



Bildnachweise

Titelfoto: Kleiner Junge vor Gebäudetrümmern in der Stadt Doğanşehir, Türkei. © Pexels
Seite 3: Vogelperspektive eines Geflüchtetenlagers in Syrien. © Salah Darwish / Unsplash
Seite 5: Das Team von Bündnis Entwicklung Hilft. © Bündnis Entwicklung Hilft
Seite 6: Vater und Sohn gehen durch ein Geflüchteten-camp in Syrien. © German Doctors
Seite 7: Mädchen in einem syrischen Geflüchteten-camp in der Nähe von Idlib. © Salah Darwish / Unsplash
Seite 8: Überlebende überblicken die Zerstörungen des schweren Erdbebens in Herat, Afghanistan. © terre des hommes
Seite 9: Ein Mann mit Kind bereitet sich auf den Winter in Syrien vor. © Welthungerhilfe
Seite 10: Ein Mann sitzt in den Trümmern seines durch das Erdbeben zerstörten Hauses in Marrakesch, Marokko. © Pexels
Seite 11: Aufräumarbeiten nach den verheerenden Überschwemmungen in Libyen. © Welthungerhilfe
Seite 12: Zwei Männer begutachten das Ausmaß der Schäden des Erdbebens in Herat, Afghanistan. © Acted / Welthungerhilfe
Seite 13: Spielzeug vor dem Hintergrund massiver kriegsbedingter Zerstörung in Gaza. © medico international
Seite 14: Eine Straße im vom Krieg gezeichneten Gazastreifen. © Emad El Byed / Unsplash
Seite 15: Zwei nepalesische Kinder im Gespräch mit einem Mitarbeiter von Plan International. © Plan International
Seite 17: Ein älterer Mann durchquert ein zerstörtes Wohnviertel nach dem Erdbeben in Malatya, Türkei. © Pexels
Seite 18: Einsturzgefährdete Wohnhäuser nach dem Erdbeben in Aleppo, Syrien © medico
Seite 21: Globus © Jan Kopřiva / Pexels
Seite 22: Auszug aus dem WeltRisikoIndex 2023 © Bündnis Entwicklung Hilft
Seite 23: Titelbild WeltRisikoBericht 2023 © Bündnis Entwicklung Hilft
Seite 24 (o.): Applaus der Gäste beim Empfang in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft. (DPG) © Hella Wittenberg / Bündnis Entwicklung Hilft
Seite 24 (m.l.): Bundestagsabgeordneter Boris Mijatović von Bündis 90/Die Grünen während seines Impulsreferats. © Hella Wittenberg / Bündnis Entwicklung Hilft
Seite 24 (m.r.): Ukraine-Referentin Daria Dmytrenko von terre des hommes im Interview. © Hella Wittenberg / Bündnis Entwicklung Hilft
Seite 24 (u.): Alle Redner:innen des Abends: Boris Mijatović, Dr. Ilona Auer Frege, Dr. Katrin Radtke, Wolf-Christian Ramm, Daria Dmytrenko, Annette Kögel (v.l.n.r.) © Hella Wittenberg / Bündnis Entwicklung Hilft
Seite 25: Geflüchtete Kinder in einer provisorischen Unterkunft in Syrien. © Welthungerhilfe
Seite 26: Rettungskräfte auf der Suche nach Überlebenden des Erdbebens in Adana, Türkei. © Pexels
Seite 27: Männer beseitigen Trümmer nach dem verheerenden Erdbeben in Herat, Afghanistan. © terre des hommes
Seite 28: Zwei Kinder in einer provisorischen Siedlung in Syrien, die nach dem Erdbeben errichtet wurde © medico
Seite 29: Geflüchtete syrische Kinder beschäftigen sich in einem Aufnahmezentrum mit Malen © Blaise Kormann
Seite 30: Einsatzkraft vor einem Trümmerberg in Al-Dana, Syrien © Welthungerhilfe
Seite 36: Kinder sitzen auf einer Fensterbank in Ruanda. © Hanna Morris / Unsplash
Seite 37: Frau bei der Feldarbeit. © Safari Consoler / Pexels
Seite 38: Frau macht Seifenblasen in einem Geflüchteten-camp in Syrien. © Ahmed Akacha / Pexels

Spenden und informieren Sie sich online

Auf unserer Website informieren wir Sie über uns und die Arbeit unserer Mitgliedsorganisationen. Zusätzlich haben Sie jederzeit die Möglichkeit per Onlinespende die Hilfsmaßnahmen weltweit zu unterstützen. Folgen Sie uns auf Social Media oder abonnieren Sie unseren Newsletter um aktuelle Informationen zu erhalten und auf dem Laufenden zu bleiben.



entwicklung-hilft.de



[linkedin.com/company/bündnis-entwicklung-hilft](https://linkedin.com/company/buendnis-entwicklung-hilft)



facebook.com/entwicklung.hilft



twitter.com/dasbuendnis



entwicklung-hilft.de/newsletter

Spendenkonto:

Bündnis Entwicklung Hilft - Gemeinsam für Menschen in Not e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE29 1002 0500 0100 2050 00

BIC BFSW DE33 XXX

www.entwicklung-hilft.de/spenden